

Erinnerung

Wenn dieses Heft ausgeliefert ist, dann ist es schon über eine Woche her, dass wir nach langer Durststrecke mal wieder einen Feiertag begangen haben. Oder besser gesagt, dass wir endlich noch mal einen zusätzlichen freien Tag hatten, denn was an diesem 3. Oktober eigentlich gefeiert wurde, weiß, wie „Die Welt“ berichtete, jeder fünfte Deutsche nicht mehr. Und von den unter 29-Jährigen hat sogar fast jeder Dritte keine Ahnung von dem wahrhaft weltbewegenden Ereignis, das sich vor gerade mal 13 Jahren zutrug.

Man mag dieses Ergebnis bedauern, aber wenn wir uns selbst einmal kritisch hinterfragen, stellen wir fest, dass diese Vergesslichkeit so ungewöhnlich gar nicht ist. Da ist die Flut der Ereignisse, die medial in unsere Häuser übertragen wird und die sich gegenseitig überlagern, da ist die Schnelllebigkeit und Hektik unserer Tage, da ist auch unsere persönliche Vergesslichkeit, gepaart mit einem gerüttelt Maß an Desinteresse, was dazu führt, dass wir uns an manches gewöhnen und vieles nicht mehr hinterfragen. So ist es nicht nur bei den weltbewegenden politischen Ereignissen, so ist es auch bei den Veränderungen des gesellschaftlichen Wertewandels oder treffender: bei dem sich mehr und mehr abzeichnenden gesellschaftlichen Werteverlust.

Im Moment des Geschehens sind wir geschockt, wir begreifen und regen uns auf – zumindest im persönli-

chen Umfeld –, aber schon nach kurzer Zeit hat uns der Alltag eingeholt, wir gehen zur Tagesordnung über – und vergessen.

Vergessen, wie das alles angefangen hat, was sich so schamlos vor unseren Augen abspielt und was man zunehmend als „normal“ bezeichnet. Vergessen, wo wir sehenden Auges schuldig geworden sind, als es darum ging, den Anfängen zu wehren. Wir dürfen einmal gespannt sein, wann auch in evangelikalen Kreisen und in den Gemeinden, die sich zur „Brüderbewegung“ zählen, z.B. die Diskussion um Abtreibung, Scheidung und Homosexualität keine mehr ist, weil all dieses und noch mehr salonfähig und „normal“ geworden ist.

Es ist gut, sich zu erinnern. Darüber nachzudenken, wie es war und wie es gekommen ist, dass es so gekommen ist, wie es jetzt ist. Die Bibel weiß um dieses Erinnern. An zahlreichen Stellen werden wir aufgefordert, uns zurückzubedenken, der Anfänge und der Entwicklung zu gedenken.

Diesem Erinnern dient auch eine Veranstaltung, zu der wir am Ende dieses Heftes eine Anzeige veröffentlichen: „150 Jahre Brüderbewegung in Deutschland“. Möge der Herr diese Veranstaltung und die an ihr Teilnehmenden segnen.

Mit herzlichen Grüßen

Horst v. d. Heyden